

1026, gest. 1099) begraben. Die Stadt Burgos, im 9. oder 10. Jahrhundert angelegt, war lange Zeit Residenz der Grafen und Könige von Castilien. In diesem Gebiete kommen schon seit 589 Bischöfe vor, theils in Auca, theils in Balpvesta residirend; in Burgos selbst erscheint der erste Bischof Garcia um 980. Wie der Sitz von Balpvesta, so wurde auch der von Auca, nachdem er erst 1074 nach Gamonale verlegt worden, mit dem von Burgos unirt. Dieß geschah 1075 auf Betreiben des Königs Alfons VI., der dem Bischöfe den königlichen Palast einräumte. Als bei dieser Gelegenheit der Erzbischof von Toledo mit dem von Tarragona, dessen Suffragan der Bischof von Burgos bisher gewesen, wegen der Jurisdiction über denselben in Streit gerieth, „Romani Pontifices, quoniam controversia componi non poterat, ab utriusque imperio (Episcopos Burgenses) liberos suique juris esse sanxerunt“ (Mariana 10, 2). Die von Papst Urban II. und seinen Nachfolgern ausgesprochene Exemption der Bischöfe von Burgos dauerte, bis Papst Gregor XIII. auf Ansehen König Philipps II. durch Bulle Universis orbis eccles. vom 31. October 1574 diesen Sitz zur Würde einer Metropole erhob. Der erste Erzbischof Franz de Pacheco y Toledo, seit 1561 Cardinal, gest. 1579, erhielt zu Suffraganen die Bischöfe von Pampelona, Calahorra (welcher seit 1494 zugleich Bischof von Calzada war), Valencia und Santander, wozu später noch der von Tudela kam. Das Einkommen des neuen Erzbischofs, das im vorigen Jahrhundert auf 40 000 Ducaten geschätzt wurde, ward von der apostolischen Kammer auf 3000 Scubi fixirt. Die frühere Kammerlaye des Bisthums war 2400 Goldgulden. Pfarreien gab es damals 1736, Abteien 62, Collegiatstifte 18, Klöster 78, Cleriker 9000; das Metropolitancapitel bestand aus 55 Canonicis (der erste Canonicus war der König), 44 Beneficiaten, 40 Caplänen, 20 Clerikern und anderen Kirchendienern. Nach der neuesten kirchlichen Eintheilung Spaniens, seit 1851, unterstehen dem Metropolitanen die Bischöfe von Calahorra, Ojuna, Valencia, Leon, Santander und der des neuerrichteten Sitzes Victoria. Die letzten Metropolitanen waren Ferdinand de la Puente, seit 1852 Bischof von Salamanca, promovirt 1857, Cardinal 1861, gest. 1867; Anastasio Rodrigo Justo, geb. 1814, Bischof von Salamanca 1857, promovirt 1867, gest. 30. April 1882. Der gegenwärtige Metropolitan, dem etwa 500 000 Diöcesanen unterstehen, ist Saturnin Ferdinand de Castro, transferirt von Leon am 15. März 1883. Seine Mensa ist seit 1851 auf 130 000 Realen festgesetzt; der letzte Erzbischof hatte als Cardinal noch weitere 20 000 Realen. Sein Metropolitancapitel, das in den vierziger Jahren nur mehr 2 Dignitäten, 26 Canonicis, 10 Rationarii und andere Cleriker zählte, besteht heute wieder aus 5 Dignitäten, 4 Canonicis de officio, 24 Canonicis de gracia und 20 Beneficiaten. — Synoden wurden in

Burgos gehalten: 1076 (1080), zunächst zur Abschaffung der mozarabischen Liturgie; 1136 zur Durchführung des römischen Ritus; 1379 wegen des Gegenpapstes Clemens VII.; 1499 unter Bischof Baschalis de Fuenfanta. (Vgl. G. Gonzalez Davila, Teatro I; Espafia sagr. XXVI. XXVII; Moroni, Dizion. VI, 169 sqq.; G. Petri, L'orbe cattol. II, 10; Gams, Ser. Epp. 16 sqq.) Ueber die Hospitalbrüder von Burgos s. d. Art. Hospitaliter. [Neher.]

Burgundionen, deutscher Stamm, und Christianisirung derselben. Die Burgundionen (im Unterschied zu den späteren Burgundern) zählte der ältere Plinius (Natur. hist. 4, 14) mit den Varinern (Barnier?), Carinern (Staren?) und Guttonen zum vandalschen Stamme der Germanen. Ihre Sitze bezeichnet er zwar nicht näher; aber aus der übereinstimmenden Combination verschiedener Erklärer (neuestens A. Jahn, Gesch. der Burgundionen, Halle 1874, I, 21 ff. und Kolberg, Pytheas, in der Zeitschr. für Gesch. Erdm. Leipzig 1878, 511 ff.) ergibt sich, daß diese Sitze am baltischen Meere zu suchen sind. In das östliche Romern, gegenüber Bornholm (Burgundarholm), verlegt sie A. Jahn, der dann einen Theil derselben über die Inseln Bornholm bis nach Schweden sich ausbreiten läßt, wogegen von Kolberg diese Insel als Hauptstz der Burgundionen betrachtet wird. Diejenigen Erklärer Johann, welche, wie A. Jahn, die Βοργουνβαι oder Βορτοβραι (die Lesart ist strittig) des Ptolemäus (Geogr. 2, 10 [11], ed. Wilberg, Essendiae 1838), der zwischen 150 und 175 schrieb, für Burgundionen halten, nehmen an, sie hätten sich seit Plinius etwas südlicher, an der Neze und Wartha, niedergelassen. Die Βοργουνβαιωας des Ptolemäus unterscheiden im Gegensatz zu anderen Erklärern, sowohl Jahn als Kolberg, von den Burgundionen. Zu Gunsten der Ansicht, daß zu Ptolemäus' Zeit die Burgundionen im Binnenlande südlich vom baltischen Meere und von den Weichselmündungen gewohnt hätten, wird eine Stelle des Jordanis (De Getarum origine et rebus gestis c. 17, bei Muratori, Scriptt. rer. Ital. I, 200) herbeigezogen, wo er erzählt, daß der Gepidentkönig Fastida von den Weichselmündungen aus durch eine blutige Niederlage, die er den Burgundionen beigebracht, sein Reich erweitert habe und zwar bald nach dem gotischen Kriege unter Kaiser Philippus (244—249), also etwa um 250. Bereits im J. 275 schickten Burgundionen mit Vandalen und Lugiern sich an, über den Rhein nach Gallien vorzubringen, wurden aber 277 von Kaiser Probus am Rhein geschlagen und zurückgedrängt (Zosimus, Hist. 1, 67—68, ed. Bonn. 1837). Ihre Wohnsitze lagen damals außerhalb des römischen Grenzwalls nördlich und nordöstlich von den Alamannen, mit denen sie 287 einen Einfall in Gallien machten, aber vom Cäsar Maximian Herculius zurückgeworfen wurden (Mamertin., Paneg. 5—7, ed. Schwarz, Venetiae 1728, 114 sqq.). Als aber dann von ihnen die Ala-